

Kurzer Gottesdienst zum 18. Sonntag im Jahreskreis (A)

06.08.2023

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Einleitender Gedanke:

Heute hören wir von Situationen des Mangels, des Defizits, der Entbehrungen. Die Kriegs- und die Nachkriegsgeneration kennt das unter politischem und wirtschaftlichem Aspekt. Wir alle kennen das bestimmt auch im seelischen und im zwischenmenschlichen Bereich, dass etwas fehlt, dass mehr nötig oder hilfreich gewesen wäre.

Alle Menschen kennen das auch umgekehrt: dass mehr von uns nötig oder hilfreich gewesen wäre – und wir waren dazu nicht in der Lage.

Bringen wir alles Defizit und alles Unerfüllte vor Gott: – Stille –



Foto: Michael Tress

Herr, erbarme Dich unser, denn das haben wir auch nötig, um selbst Erbarmen zu haben mit den anderen und auch mit uns selbst.

Kyrie

Herr Jesus Christus, du hast den Menschen Erbarmen geschenkt.

Herr, erbarme dich.

Du hast mit viel Liebe auf ihre Fehler geschaut.

Christus, erbarme dich.

Du hast den Menschen dort Unterstützung geschenkt, wo sie es nötig hatten.

Herr, erbarme dich.

Gebet:

Jesus, du bist ein liebevoller Freund mit einem guten Blick für das, was wir benötigen.

Schau auf die tiefe Not in unserem Herzen und die große Sehnsucht nach Heilung.

Darum bitten wir dich, zusammen mit Gott und dem heiligen und heilenden Geist,

heute und an jedem Tag unseres Lebens. Amen

Gedanken zur 1. Lesung Jes 55, 1-3:

Die Kriegsgeneration, die auch Vertreibung erlebt hat und nun seit vielen Jahren in einem fremden Land als zweit- oder drittklassige Randgruppe lebt, bekommt auf einmal wieder eine Perspektive auf Heimkehr, auf Selbstbestimmung, auf eigene Identität.

Ein Prophet in der Nachfolge des großen Jesaja stellt das in leuchtenden Farben dar.

Ein Schlaraffenland, das Gott in Aussicht stellt? Wir wissen, dass es das nicht gibt, weder damals noch heute. Aber heute vielleicht für uns eine Mahnung, auf soziale Gerechtigkeit und Ausgleich zu achten.

Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser! Auch wer kein Geld hat, soll kommen. Kauft Getreide und esst, kommt und kauft ohne Geld, kauft Wein und Milch ohne Bezahlung! Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht? Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen und könnt euch laben an fetten Speisen. Neigt euer Ohr mir zu und kommt zu mir, hört, dann werdet ihr leben. Ich will einen ewigen Bund mit euch schließen gemäß der beständigen Huld, die ich David erwies.

Gedanken zur 2. Lesung: Röm 8,35.37-39

Paulus – und mit ihm die noch junge Christengemeinde – haben ganz konkrete Situationen vor Augen, die an der Liebe und an der Präsenz Gottes zweifeln lassen. Das kennen **Sie** sicher auch. Dann wirken die Worte der heutigen Lesung wie eine Bestärkung, wie eine Ermutigung, wie eine Hoffnung, an der man sich festhalten kann.

Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? Doch all das überwinden wir durch den, der uns

geliebt hat. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Gedanken zum Evangelium: Mt 14,13–21

Im heutigen Evangelium ist bemerkenswert, dass sowohl Jesus wie auch die Jünger ein offenes Auge, Ohr und Herz für die unterschiedlichen Nöte der Menschen haben. Auch wenn die Mittel sehr begrenzt erscheinen, reichen sie dennoch aus. Es genügt völlig. Vielleicht haben auch **Sie** diese Erfahrung gemacht: dass **Ihre** Mittel gering schienen und das, was Sie getan haben – und dass es dennoch genügt hat, dass **Sie** genügt haben (und vielleicht sogar mehr als das).

Als Jesus all das (vom Tod Johannes des Täufers) hörte, fuhr er mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber die Leute in den Städten hörten davon und gingen ihm zu Fuß nach. Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen und heilte die Kranken, die bei ihnen waren.

Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät geworden. Schick doch die Menschen weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können. Jesus antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische bei uns. Darauf antwortete er: Bringt sie her! Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten, und alle aßen und wurden satt. Als die Jünger die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelten, wurden zwölf Körbe voll. Es waren etwa fünftausend Männer, die an dem Mahl teilnahmen, dazu noch Frauen und Kinder.

Fürbitten:

Herr Jesus, du ermutigst deine Jünger, das, was sie haben, anderen zur Verfügung zu stellen. Es scheint wenig und ist doch genügend und viel. Auch wir meinen, nicht viel geben zu können. Aber wir können doch immer für andere beten. Deshalb bitten wir dich jetzt:

- Schütze unsere Angehörigen und Freunde vor allem, was ihre Gesundheit und ihr Heil gefährden könnte.
- Steh den Schwerkranken bei, gib ihnen kompetente und verständnisvolle Ärzte und Pflegende zur Seite und stärke ihre eigenen Heilungskräfte.

- Gib denen, die allein sind, den Mut, auf andere zuzugehen und lass sie auch freundliche Resonanz erfahren.
- Steh den Opfer von Gewalt bei – sei es der Gewalt daheim oder auch der Gewalt durch Staaten.
- Gib allen, die in Kirche und Gesellschaft Verantwortung für andere tragen, die Weisheit, die Fähigkeiten aller einzubeziehen.

Jesus, Menschenfreund und Gottessohn, sei uns und allen Menschen nahe mit deiner Liebe und Fürsorge. Darum bitten wir dich heute und alle Tage unseres Lebens. Amen

Psalm 145,8–9.15–18

R: Du tust deine milde Hand auf und sättigst alles, was lebt, nach deinem Gefallen,

Der Herr ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Gnade.
Der Herr ist gütig zu allen, sein Erbarmen waltet über all seinen Werken.

Aller Augen warten auf dich und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit.
Du öffnest deine Hand und sättigst alles, was lebt, nach deinem Gefallen.

Gerecht ist der Herr in allem, was er tut, voll Huld in all seinen Werken.
Der Herr ist allen, die ihn anrufen, nahe, allen, die zu ihm aufrichtig rufen.

Vater unser

Gebet:

Guter Gott, du begleitest uns in allen unseren Lebenslagen. Auch wenn wir selbst mit uns nicht zufrieden sind und eher das Defizit sehen. Du siehst unser Bemühen, du siehst unsere Liebe, unsere Freude, unseren guten Willen. Gib uns deinen gnädigen Blick für uns selbst und auch für die anderen. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren lieben Freund und Bruder. Amen

Segen:

So segne uns und alle Menschen dieser Welt der gute und barmherzige Gott! Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist + Amen

Dr. Maria Kotulek

PR, Fachreferentin für Demenz
4.2.4 Abt. Seniorenpastoral